

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 28 (1902)
Heft: 31

Rubrik: [Trülliker]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Herr Prinzipal!

Dieser Preßkongreß preßt mir zwar nicht etwa Thränen, sondern aber Lüne aus, die ich hier auf Noterpapier in unmutiger Mollmusik ans Tageslicht bringen muß. Man hätte denn doch erwarten dürfen, daß auch ein Trülliter höflich zur Teilnahme eingeladen worden wäre. Aber umsonst bin ich dreimal beim Präsidium so nahe als möglich vorbeigefahren. Er konnte mich nicht übersehen, aber dieser seiner Beobachtung fehlte offenbar die mir gebührende Hochachtung. Um ihm einen gefunden Wink zu

geben, bot ich ihm im günstigen Augenblicke meine wohlgetroffene, hübsche Photographie vor dem Bundespalast. Sichtbar betroffen besah er das gelungene Bild, gab es dann freundlich zurück mit der nichtsagenden Phrase: „Wirklich gut“ — und ließ mich stehen, wo ich gerade stand. Natürlich hat er mich erkennen müssen und wenn ihm mein Trüllitername zu gemein vorlam, möchte ich ihm doch sagen, daß es mir auch nicht besonders imponiert, wenn ein Herr Doktor blos Bühler heißt. Herr Professor Röchlisberger besichtigte mich ebenfalls so von unten herab, daß ich richtig mich selber rötzelte. Im „Nebepalster“ mußte er mich doch schriftlich und persönlich gut genug kennen. Den Herrn Professor Wettstein konnte ich nirgends ertappen. Ich wollte wetten und dürfte Stein und Wein drauf schwören, daß er mir immer ausgewichen ist. Man begehrte mich einfach nicht zu haben. Es muß ein gewisser Neid dahinter stecken. Meine Ueberlegenheit in Preßmanövern gefällt den Herren nicht und was mich doppelt fränkt, nicht einmal zum Festessen erhielt ich eine nahrhafte Karte und mußte mein Monatshonorar im Bären verzehren. Mißgunst hin und her, ich bleibe beim Geist und Leiste, was ich leisten kann. Nächster Kongreß sei in Amerika, aber mein Aerger reicht nicht übers Meer und ich lasse mich allenfalls nicht mitnehmen. Wenn ich Amerika besuche, nehme ich selber mit. Künftig will man sich sogar auf Universitäten journalistisch machen lassen. Ich meinerseits habe dergleichen nicht mehr nötig. Ich finde mich täglich unentbehrlicher und werde immer redakteur, (teurer ist zu lesen wie Du). Ich will nicht hoffen, daß Sie sich dann allenfalls nach Amerika kongressieren, sonst bin ich nicht länger Ihr unterergebener

Trülliter.

Magister Kain.

Schon wieder Einer! klagt mit sanftem Grausen
Das Wochenblatt im scandalösen Bach
Und wie die Wölfe unter Lämmern haufen,
Ein Wolf im Schafskleid in die Herde brach!
Das Kronjuwel von allen bessern Ständen
Ist Pestalozzis hohes, heil'ges Amt
Und wer dies Amt entehrt mit Frevelhänden, —
Der sei verfehmt, — sei wie Kain verdammt!

Du armer Vater, der sein Kind zur Schule
Und Tugend hält und an die Bildung glaubt,
Ist das dein Lohn, daß nun im Sündenpühle
Dir eine Bestie — seine Unschuld raubt?
Wer könnt' die schnelle Art, die selbst nun richtet,
Dem Henker weih'n, — wenn sie der Zorn entflammt?
Wer einen Keng der Seele hier vernichtet, —
Der sei verfehmt — sei wie Kain verdammt!

Der Mord an einer Unschuld zarter Blüthe
Ist mehr als wenn ein Dolch Verderben droht,
Und sturmverwüstet muß nun im Gemüthe
Die Hoffnung sterben tausendfachen Tod!
Da kann kein Himmel mehr sich offenbaren
Für eine Schuld, die aus der Hölle stammt,
Und würgt ein Gauch das Abslein in Gefahren, —
Der sei verfehmt, — sei wie Kain verdammt!

Kein Magistrat kann diesen Fall verdecken,
Wie schön der Held auch in der Wölfe liegt
Und Kad und Galgen sollte man erwecken,
Daß den Bacillus noch das Schwert besiegt!
Dem ganzen Stand verdüstern sich die Tage,
Dem wahren Wohl des Volkes insgesammt
Und wo der Badel das Verbrechen wage. —
Sei er verfehmt, — sei wie Kain verdammt!

H. Heberly.

Vill Lärme um nüt.

Grad obe dra am Fürbiet, wo me scho is Lurgi g'fieht,
Da ich de Guntetschwyler-Paa, det mached's jünglt es Füzürli aa.
Im witte Feld, es Hüfli Fätt, daß mes nümme g'trage hätt.
Drus-use-n ischt es Räuchli cho, do schreit's bim Hagel: Füzür!
Und alles rüest und alles rennt: es brennt, es brennt, lueg au wie's brennt,
Wo Islite wird depechirt und d'Sprüge scho uf d'Straß g'spediert,
I der Ghille gar stürmet's no, das wird mer schön na uf cho.
Wo endli dänn en Füzürbot hunt, so sind die Lüfli ganz erküunt,
Es wird natürli wader g'lachet und derzue recht Glosse g'machet.
Ma wird derbi na besser g'himmt, wä-me g'letschte dänn vernimmt,
Daß s'Nachbars ohni Schlüüch wänd cha, si händ's hat na bim Tröchne g'ha,
Und denked iegt zu guter Letzt: e Tausse Wü war's Allerbest.

Correspondenza della Capitale di Lago mit Isola San Pietro.

A la Redazione vom Nebelpalt im Züri presso Oerligge.

Bienna nei primi di Agosto 1902.

Ani glaesa la lettera vo mine Compatrioto di Basilea vom Luglio; et mi freut as im Basilea grad is wi am lago di Bienna: „Partout comme chez nous“ parlate der Waeltsch.

Electrisch Tram magge multo lavore; erscht Bode ufbiggle, alte Schine useschrisse, doppo neue Schwelle und Schine legge, Stei und Dregg druf keie; de chunt Dampfwalz tutti quanti Schwelle, Schine, Dregg und Stei fest stampa; de muesse Italiani wieder alles ufbiggle, useschrisse und neu magge; sempre lavori 3 mol magge; goste multo monete, aber magge nüte, Tschingge, nüt sahle, buoni diavoli, aber dummi Cheibe (ga nit besser uf italienisch übersetze) muese Schtüre sahle.

Dampfwalz is grandio Maschina — Pustatore, grad wie Locomotiv aber multo grandotto; Verältniss oeppe wi Elephante zu Dromedar, oder Advocate zu Notar; magge eilose Spedaggel; aber Consiglio grande di Citta nostra simulirt: Pustatore is buona Maschina für Charra Municipale us Dregg use zie.

Tutti Baumeist multo daub, wil abe magge Straigg im Giugno passato; Governatore daub wege Commissario vom Consiglio di Stato; Consiglio di Stato daub wege Governatore; Presidente vom Consiglio Municipale daub wege Interpellazione im Consiglio grande de la Citta; Lavoratori daub wil nüt ei goenne usrichte und wegem Polisei; Polisei is daub wil niemer et gönne ingere keie. Plebs is daub über tutti quanti und la comedia, is fasch wi: „Joggeli wot nit Birli schüttle“ — etc. Multi Saluti

Bolla Giuseppe am obera Müiri.

Hunde-Silvestrelliade.

Staliet führte lauten Streit mit uns, doch war's zu tragen.
Man nahm's nicht ernst und weit und breit that Niemand darob klagen.
So ward denn in ganz kurzer Frist,
Wie es so recht und üblich ist,
Die Sach' begraben auf dem Mist.

Da traf sich's, daß von ungefähr, ein Köter sich vergangen
An seinem Nachbar, doch das war' nicht Urfach noch zum Bangen.
Allein ein schneeweis Windhundtier
Ist würdig zur Verühmtheit schier,
Wenn's von sich strecket alle Vier.

Es kehrt sich nicht an Nachbars Klag' und reizte ihn noch ferner:
Durch einen Schuß von dieser Plag' befreite sich der Berner.
Jetzt Silvestrell' in aller Mund
Ist wieder mit dem toten Hund — —
Erchüttert ist der Schweizerbund! ...

Nationalrätlicher Wahlkreiseinteilungs-Schmerz.

Wirklich eine saubere Erfindung! So geht man los auf meine Verschwindung. Diese vertratete Kreiseinteilung bedeutet meine Entheiligung. Man will was oben nach unten lehren, um einen Nationalrat zu entbehren. Durch schlaue Mittel ganz ungewöhnlich soll ich beseitigt werden persönlich; denn wo man braucht einen Mann minder, trifft's mich den unschuldigen Sünder, obwohl ich im Rate das Meiste auf unsichtbare Weise leiste; obwohl ich ein Mann bin von Charakter und nicht ein sozialer Kalfatter, und wird mir der Sessel hinweggenommen, dann kann's in Bern wieder nett herauskommen, dann hab' ich bei wichtigsten Fragen ganz wie immer ja gar nichts zu sagen. Un're Kantone und andre Länder lesen mich nicht mehr im neuen Kalender. Hinweg mit diesen Kreisen für Wahlen. Die Eidgenossenschaft soll zahlen, was etwa das Referendum kostet, damit der Patriotismus nicht rostet. Der Bund soll keine Eisenbahn mehr kaufen, dann leidet's Nationalräte zu Hausen. Also! Eidgenossen seid verständig; unterschreibt für mich eigenhändig: jedes Noß verdient seinen Haber:

„Tiefkanaler, Nationsliebhaber.“